

AMC Teilwörterbücher

Deutsch

Rechtschreibung

- 03-1-031** ***Zur Reform der deutschen Rechtschreibung*** : ein Kompromißvorschlag / hrsg. von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. - 1. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2003. - 141 S. ; 23 cm. - S. 29 - 140 Eisenberg, Peter: Wörterliste. - ISBN 3-89244-655-5 : EUR 16.00
[7419]

Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung hatte bereits 1999 einen Vorschlag unterbreitet, wie der „Rechtschreibfrieden“ wiederhergestellt werden könnte. Damals fand sie kaum Beachtung. Nach vier Jahren Erfahrung mit umgestellten Zeitungen und einem beispiellosen Durcheinander durch immer wieder anders interpretierte, zum Teil auch unterderhand revidierte Reformregeln war die Öffentlichkeit eher bereit, dem zur Leipziger Buchmesse 2003 aufs neue vorgelegten „Kompromißvorschlag“ Aufmerksamkeit zu schenken. Neu hinzugekommen ist eine synoptische Wörterliste, die neben der bisherigen Dudennorm die Neuregelung, den revidierten Duden vom Jahre 2000 und den eigenen Vorschlag der Akademie zeigt. Das ganze Werk stammt im wesentlichen von Peter Eisenberg, angeregt wurde es aber vom kürzlich abgelösten Akademiepräsidenten Christian Meier. Wenn Meier im Vorwort die „gelegentlich arg übertriebene Polemik“ kritisiert, zu der die Reformdiskussion geführt habe, vergißt er wohl, daß die stärksten Äußerungen von ihm selbst stammen: „gravierende Mängel, evidente Dummheiten, in sich vielfach widersprüchlich, wenig sinnvoll, willkürliche Eingriffe; schwer erträgliche Unsinnigkeit, von Anfang an eine Mißgeburt; gehört auf den Schrotthaufen der Geschichte, steht mit der Grammatik auf Kriegsfuß, Deppen am Werk“ usw. Nachdem Meier aber lange Zeit ein „Auskämmen“ des alten Duden unter Beibehaltung der Substanz für richtig gehalten hatte, übernahm er irgendwann die seit langem bekannte Position des Linguisten Eisenberg und akzeptierte nun die Neuregelung als Grundlage einer Reform der Reform, „angesichts der Machtverhältnisse“, wie es 1999 hieß, „angesichts der Lage“, wie es heute heißt. Das wichtigste ist die Übernahme der Heyeschen s-Schreibung: „Wer sie akzeptiert, gibt zu erkennen, daß er die Neuregelung nicht grundsätzlich bekämpft“, wie die Akademie damals ganz richtig erkannte.

Ein Regelwerk fehlt nach wie vor, so daß viele Schreibweisen willkürlich und unlernbar wirken. Man soll schreiben *im klaren sein*, aber *im Unklaren sein*; *auf Deutsch*, aber *auf gut deutsch*; *im guten wie im bösen*, aber *Gleich und Gleich gesellt sich gern*. Bei *kennenlernen* und *spazierengehen* soll nur die Zusammenschreibung erlaubt sein, bei *sitzenbleiben*, *laufenlassen* auch die

Getrennschreibung; *schätzen lernen* und *lieben lernen* wiederum sollen nur getrennt geschrieben werden. Bei *im Trüben fischen* wird Großschreibung verordnet, bei *den kürzeren ziehen, auf dem laufenden sein, ins reine kommen* Kleinschreibung. Der Vorschlag kennt *nichtssagend* und *nichts sagend*, aber nur *vielsagend*.

Die synoptischen Listen könnten nützlich sein, wenn sie nicht so erstaunlich fehlerhaft wären. Dem alten **Duden** werden zum Beispiel folgende Schreibweisen unterstellt: *leidtun; aus schwarz Weiß machen; das nächstbeste, was sich ihm bietet; am ersten des Monats; Chop-Suey, Boat-People; Halt rufen; ein völlig neubearbeitetes Werk; sich taubstellen*. All dies ist falsch. *jung und alt* war gerade nicht die einzige vom **Duden** vorgesehene Schreibweise. Der angebliche **Duden**-Eintrag *ein großer mitleiderregender Fall* ist sinnwidrig; offenbar sollte er eigentlich zeigen, daß unter gewissen Umständen Getrennschreibung eintreten muß: *ein großes Mitleid erregender Fall*. *Stop* war keineswegs die einzige Schreibweise des **Duden**, und die Akademie fällt noch dahinter zurück, indem sie die Schreibung *Stopp* völlig beseitigt. Ähnliche Unsauberkeiten finden sich fast auf jeder Seite.

Die Neuregelung wird nicht in ihrer authentischen, amtlichen Form dargestellt, sondern Eisenberg hat sich dafür entschieden, nur ihre Auslegung durch die Wörterbücher von **Duden** und **Bertelsmann** im Jahre 1996 darzubieten, jedoch unter dem nunmehr irreführenden Titel „Neuregelung“. Bedenkt man, daß für die Schulen nur die amtliche Fassung gültig ist und die „entmachteten“ Wörterbücher schon im selben Jahr 1996 damit anfangen, in rascher Folge revidierte Versionen herauszubringen, so wirkt dieses Verfahren noch unverständlicher. Die Neuregelung schreibt ausdrücklich *nochmal* vor (§ 55), nicht *noch mal*, wie Eisenberg annimmt. Sie kennt nicht nur *Tausende von Menschen*, sondern trotz des offensichtlich substantivischen Charakters auch die Kleinschreibung (ähnlich problematisch verhalten sich *hunderte* und *dutzende*). Es trifft einfach nicht zu, daß die Neuregelung bei *zufriedenstellend* noch die herkömmliche Zusammenschreibung zuließe. Auch *alles in Allem* ist in der amtlichen Neuregelung nicht vorgesehen, *einschänken* erst recht nicht. Bezeichnenderweise wird auch die Unterscheidung von Haupt- und Nebenvarianten, auf die die amtliche Regelung so großen Wert legt, vollkommen ignoriert.

Der Akademie-Vorschlag selbst wirft mehr Fragen auf, als er beantwortet. Noch 1999 lehnte die Akademie die Großschreibung in *heute Abend* usw. strikt ab; jetzt soll sie als einzige zugelassen werden, obwohl sie in den Augen der Akademie weiterhin die schlechtere ist. Die Anredewörter *Du, Dein, Ihr* usw. sollen nicht nur in Briefen, sondern immer groß geschrieben werden – wie es manche Zeitungen im Gefolge der Deutschen Presse-Agentur schon jetzt tun. In der Einleitung erklärt Eisenberg die neuen Großschreibungen *im Allgemeinen, im Folgenden* und *im Wesentlichen* für „nicht akzeptabel“, aber im Wörterverzeichnis werden alle drei ausdrücklich angeboten. In der Einleitung wird der Eintrag *8fach/8-fach* besprochen; im Wörterverzeichnis existiert er aber gar nicht, und die amtliche Regelung sieht hier auch keinen Bindestrich vor, im Gegensatz zum Entwurf von 1994, an den Eisenberg sich hier vielleicht erinnert. Die Akademie verbannt *insonderheit*

zugunsten der archaisierenden Schreibweise *in Sonderheit*, aber unter *in-sonderheit* läßt sie die bisherige Schreibweise doch wieder zu. Die neue Kleinschreibung der *goetheschen Gedichte* hält Eisenberg für begründet, weil es sich um ein „echtes Adjektiv“ handle, aber das *Schwarze Brett* und die *Erste Hilfe* will er wie bisher groß schreiben, obwohl ebenfalls echte Adjektive vorliegen; in beiden Fällen gibt es sehr gute, wenn auch verschiedene Gründe, bei der Großschreibung zu bleiben. Die Schreibung von Verben mit dem Zusatz *wieder* ist so undurchsichtig wie in der amtlichen Neuregelung. Wir finden Einträge wie *wiederaufnehmen/wieder aufnehmen*, aber nur *wieder einsetzen*.

Das Bekenntnis zum „Usus“ bleibt folgenlos. Die Akademie hat es nicht für nötig gehalten, den tatsächlichen, gewachsenen Schreibbrauch zu untersuchen. Auch ist es nicht möglich, durch Korrekturen an der Neuregelung zu einer besseren Darstellung der bisherigen Regeln zu gelangen, denn die Neuregelung stellt in zentralen Bereichen das bisher Geltende geradezu auf den Kopf. Sehr bedauerlich ist, daß die Akademie die äußerst nützliche Unterscheidung zwischen *der zweite* (beim Abzählen) und *der Zweite* (auf dem Siegertreppchen) zugunsten einheitlicher Großschreibung abschaffen will. Sie weist zwar grammatisch falsches *Pleite gehen* und *Diät leben* zurück, behält aber aus unerfindlichen Gründen das ebenso unsinnige *Vabanque spielen* bei, als handle es sich um ein Spiel wie Roulette. Überraschenderweise soll die Kleinschreibung nicht nur für *pleite gehen* gelten, wie es notwendig ist, sondern auch für *pleite machen*. Mit grammatisch fehlerhaften Neuschreibungen wie *Leid tun*, *Recht haben* und *Not tun* räumt Eisenberg auf, aber es ist nicht nachvollziehbar, daß er nur *leidtun* und *nottun* (aber *recht haben*) zulassen will, entgegen der bisherigen Norm. Wenn irgendwo, wären hier Varianten zuzulassen.

Die „Etymogeleyen“ der amtlichen Neuregelung werden abgelehnt: *einbläuen*, *Gämse*, *Tollpatsch*, *Stängel*, *schnäuzen* und *Zierrat* verschwinden also. Die unerhört schwierige Forderung, bei Fremdwörtern die Wortart in der Ausgangssprache zu berücksichtigen, wird seltsamerweise übernommen: *Casus Belli*, *Facultas Docendi*, *Dernier Cri*, *Dolce Vita*, *Agent Provocateur*. Warum werden dann aber die Adjektive hier nicht klein geschrieben? Die Neuregelung führt dazu, daß die vielen Entlehnungen mit einer ins Nürrische vermehrten Großschreibung einhergehen. „Auch diese Regelung ist problematisch. Möglicherweise führt sie aber zu größerer Einheitlichkeit bei der Fremdwortschreibung und sollte trotz Bedenken akzeptiert werden.“ 1999 wurde sie noch strikt abgelehnt, und neue Argumente sind nicht aufgetaucht. Wie schwer die Neuregelung durchzuführen ist, zeigt sich an Sprachen, die kaum (noch) gelernt werden: *Herpes Zoster* (nicht angeführt), *Nasi-goreng* (das der Regel entspricht), *Chop-suey* („falsch“, denn *suey* ist Substantiv). Während beim lateinischen *Pars pro Toto* und *Primus inter Pares* die Substantivierung peinlich genau beachtet wird, soll dasselbe für *im guten wie im bösen*, *das ist mir ein leichtes* nicht gelten; hier ist nur Kleinschreibung vorgesehen. (Dagegen wiederum *im Dunkeln tappen*, *mein Ein und Alles* usw.) Bei der Fremdwortschreibung fragt man sich, warum die volkstümliche Vereinfachung *Hämorrhiden* ihr zweites r behalten soll. *Tun-*

fisch wird anerkannt, obwohl es keineswegs dem von Eisenberg beschwo-
renen „Usus“ entspricht oder auch nur angebahnt wäre. *Tollpatsch* dagegen
wird, obwohl es schon vor der Reform häufig anzutreffen war, nicht zuge-
lassen. Abgesehen von solcher Willkür, ist der Vorschlag auch didaktisch
eine Zumutung. Ganz im Stil der amtlichen Neuregelung dekretiert die Aka-
demie zum Beispiel: Die bisherige Schreibweise *No-name-Produkt* wird ver-
boten, statt dessen darf man zwischen drei (!) neuen Schreibweisen wäh-
len: *Nonameprodukt*, *No-Name-Produkt*, *Noname-Produkt*.

Der Vorschlag läuft auf Tausende von Änderungen hinaus. Selbst wenn es
nicht so viele wären, müssten sämtliche Rechtschreibbücher, Schulbücher
usw. neu gedruckt werden. Die Erwartung, der Vorschlag werde wegen sei-
ner Behutsamkeit keine neue „Kostenlawine“, hervorrufen, ist illusorisch. Das
vorliegende Werk ist übrigens in herkömmlicher Orthographie gedruckt. An-
scheinend traut die Akademie ihrem eigenen Vorschlag nicht und möchte
dem Leser den Anblick der Folgen ersparen.

Die zwischenstaatliche Kommission für deutsche Rechtschreibung hat den
Kompromißvorschlag strikt abgelehnt (Pressemitteilung vom 22. Mai 2003);
am selben Tage druckte die ***Süddeutsche Zeitung*** ein Plädoyer Christian
Meiers „für die zweitbeste Lösung“; aber die Öffentlichkeit fragte sich nicht
ohne Grund, warum eine Sprachakademie nicht gleich auf der besten Lö-
sung besteht, wenn die zweitbeste nicht einmal ihren politischen Zweck er-
reicht, den „Rechtschreibfrieden“ wiederherzustellen.

Theodor Ickler

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und
Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>